

Welche Begriffe Sie unbedingt kennen sollten

Der Trend ist Ihr Freund!

Was schief laufen kann

Kapitel 1

Einführung in die Technische Analyse

Die Technische Analyse (auch *Chartanalyse* genannt) untersucht das Preisverhalten an den Finanzmärkten, um die nächste Preisbewegung vorherzusagen und auf der Basis dieser Prognose zu handeln (und natürlich Geld damit zu verdienen). Sie versucht, die Marktstimmung – das, was die Mehrheit der Hauptakteure denkt – zu identifizieren und zu bemessen, also ob diese optimistisch (*bullisch*), pessimistisch (*bärisch*) oder unsicher in Bezug auf zukünftige Preisentwicklungen (seitwärts gerichtet, auch *Sideways Range-Trading* genannt) ist.

Um ein Technischer Analyst zu werden, müssen Sie herausfinden, wie Sie Linien in Ihrem Wertpapierkursdiagramm zeichnen können, und den Mut aufbringen, die Kauf- und Verkauforder bei Ihrem Broker zu platzieren. Jeder Linientyp wird als *Indikator* bezeichnet, und ich behandle jeden wichtigen Indikatortyp in diesem Buch. Viele Linien/Indikatoren enthalten ein praktisches eingebautes Kauf- und Verkaufssignal, wenn der Preis steigt oder fällt, aber dieses Signal wird nicht immer Ihrer Risikobereitschaft angesichts des verfügbaren Kapitals entsprechen. In der Praxis verwenden Sie ein Computerprogramm, um die Linien zu zeichnen (und um die Berechnungen durchzuführen, die den Linien zugrunde liegen). Sie werden auch viele Bücher und Websites haben, die Ihnen bei der Entscheidung helfen, welche Linien Sie zeichnen möchten.

Zu lernen, wie man Linien zeichnet, ist relativ einfach; die beste Platzierung der Trades ist jedoch sehr viel schwieriger. Dies liegt daran, dass Ihre technisch basierten Kauf-/Verkaufsentscheidungen nicht darauf eingehen, wie viel Sie handeln, wie lange Sie halten, wie viel Risiko Sie eingehen oder wie viel Risiko damit verbunden ist.

Charles Dow und die Anfänge der Technischen Analyse

Die Technische Analyse hat schon eine lange Geschichte. *Charles Dow* war einer der Gründer von Dow Jones & Company und Herausgeber der ersten Börsenbriefe, aus denen später das *Wall Street Journal* entstand. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts beobachtete Dow sehr genau die Entwicklungen der Preise und anderer Faktoren von Wertpapieren am Aktienmarkt und legte damit den Grundstein für die Technische Analyse, die seitdem immer komplexer geworden ist.

Einige grundlegende Beobachtungen, die Dow zugeschrieben werden, sind:

- ✓ Wertpapierkurse bewegen sich die meiste Zeit in Trends.
- ✓ Trends können mit Mustern identifiziert werden, die Sie oft sehen (siehe Kapitel 9) und mit Unterstützungs- und Widerstandstrendlinien (Kapitel 10).
- ✓ Primärtrends (die Monate oder Jahre andauern) werden durch Sekundärbewegungen (die Wochen oder Monate andauern) in die entgegengesetzte Richtung des Primärtrends unterbrochen. Sekundäre Trends, auch *Retracements* genannt, sind der Teufel, mit dem sich jeder Trader auseinandersetzen muss. (Weitere Informationen zu *Retracements* finden Sie in Kapitel 2.)
- ✓ Trends bleiben bestehen, bis ein großes Ereignis sie aufhält.

Diese Beobachtungen sind Teil der *Dow-Theorie*, die Charles Dow selbst nie so bezeichnete und der sicherlich überrascht wäre, wie viele Ideen als »Dow-Theorie« verkauft werden. Ein wichtiger Punkt ist, dass Händler schon lange vor dem Aufkommen elektronischer Kommunikations- und Softwareprogramme technische Ideen nutzten – die Technische Analyse ist alles andere als eine Spielerei mit kurzer Haltbarkeit!

Aufbauend auf der Dow-Theorie haben *Robert D. Edwards* und *John Magee* in ihrem großen Buch *Technical Analysis of Stock Trends* (St. Lucie Press) 1948 als Erste den Begriff »Technische Analyse« im Titel verwendet. Edwards und Magee erweiterten die Beobachtungen von Dow und behandelten viele der Kernkonzepte der Technischen Analyse wie Unterstützung und Widerstand, Ausbrüche, *Retracements*, viele Muster und mehr. Edwards und Magee stellten das universelle Muster einer primären Aufwärtsbewegung fest, gefolgt von einem flacheren sekundären Pullback (Rückzug) und dann einer weiteren Aufwärtsbewegung. Sie werden diese Konfiguration immer wieder sehen, wenn Sie die Technische Analyse erkunden. Edwards und Magee waren die ersten, die die heute noch verwendeten Werkzeuge einführten, um Muster zu bewerten und damit gewinnbringend zu handeln.

Was Dows von Edwards und Magees Zeiten unterscheidet, ist das Aufkommen von Computern. Die Berechnung von Indikatoren auf dem Papier mit Buntstiften wurde durch einen Bildschirm mit einem Cursor ersetzt. Was sich noch von Dows Zeiten unterscheidet, ist das kontinuierliche Eindringen der wissenschaftlichen Methoden in den Alltag. Um die Jahrhundertwende waren wissenschaftliche Methoden nur einer kleinen Gruppe von Fachleuten vorbehalten. Die Menschen nahmen damals bei Erkrankungen ein hausgemachtes Volksheilmittel, weil ihre Großmutter darauf schwor, aber

heute fragen Patienten nach Doppelblindtests und Experteneinschätzungen. Die Entwicklung in der Technischen Analyse ist da nicht so viel anders. Sie können heute mit Softwareprogrammen aktuelle Marktpreise oder Marktvolumen beobachten und testen, zu welchem Prozentsatz der Zeit Ihre Einschätzung ein (finanziell) positives Ergebnis liefert.

Für den einfachen Einstieg bietet dieses Kapitel einen Überblick und eine Art »Sprungbrett« in die Welt der Chart- oder Technischen Analyse.

Der Aufstieg wissenschaftlicher Methoden

Es mag schwierig sein, das Zeichnen von Linien in einem Diagramm als »wissenschaftliche Methode« zu betrachten, aber allein damit können Sie Kursentwicklungen in den Finanzmärkten vorhersagen. Die Technische Analyse von Wertpapierkursen folgt der wissenschaftlichen Methode, indem sie das Thema systematisch mit Standardmessmethoden beobachtet, um eine Hypothese zu bilden und die Hypothese dann viele Male zu testen, um die Theorie zu validieren. Aber es gibt ein Problem: In einer »harten« Wissenschaft wie der Fluidodynamik ist das beobachtete und gemessene Ding ein Objekt – in diesem Fall Wasser. In der Technischen Analyse ist das zu messende Ding die Marktstimmung, die von Menschen erzeugt wird, die weitaus mehr Variabilität aufweisen als physische Objekte. Dennoch tendiert auch die Marktstimmung dazu, sich auf sich wiederholende und vorhersehbare Weise zu bewegen. Die Technische Analyse gibt Ihnen die Werkzeuge, um zu erkennen, welche Stimmung der Markt zu einem bestimmten Zeitpunkt zeigt.

Die heutige Technische Analyse hat ein umfassenderes Verständnis von Statistiken und Wahrscheinlichkeiten – und damit dem Wert und den Fallstricken von Prognosen. Die *Wahrscheinlichkeitstheorie* entstand im 16. und 17. Jahrhundert, beschäftigte sich aber meist mit dem Ausgang von Glücksspielen und damit der besten Art zu wetten. Erst in den 1920er- und 1930er-Jahren gelangten Statistik und Wahrscheinlichkeit in das allgemeine öffentliche Interesse. Für uns sind solche Überlegungen heute normal, wenn wir uns fragen, wie viel Prozent der Bevölkerung geimpft sein müssen, um etwa eine Infektionserkrankung wie Covid-19 einzudämmen.

An vielen Stellen in diesem Buch verwende ich Wörter wie »sehr wahrscheinlich« und »Prognose«. Ich sage zum Beispiel, dass Technische Analysten Linien und Indikatoren verwenden, um Preisbewegungen zu identifizieren, die eine ziemlich zuverlässige Prognose zukünftiger Preisbewegungen liefern. Das Wort »Prognose« lässt Menschen zusammenzucken, weil jeder Geschichten von katastrophal schlechten Prognosen kennt. Die Geschichte ist voll davon – zum Beispiel, als ein Topökonom 1929 sagte, der Aktienmarkt sei in bester Verfassung – und das kurz vor dem Crash.

Lassen Sie sich nicht täuschen. Obwohl das Wort mit negativen Implikationen gespickt ist, macht jeder Mensch den ganzen Tag über Prognosen, er nennt sie nur nicht so. Sie nehmen diese Reiseroute anstatt einer anderen Route, weil Sie davon ausgehen, dass Sie sonst

in einem Stau enden werden. Wenn Sie in eine andere Stadt ziehen, einen neuen Job annehmen, heiraten, Kinder bekommen wollen oder ein Haus kaufen, machen Sie eine Prognose über das Ergebnis. Jede Lebensentscheidung, die Sie treffen, ist eine Prognose, die fast immer auf unvollständigen oder versteckten Informationen beruht. Die Technische Analyse beinhaltet Prognosen, aber lassen Sie sich davon nicht abschrecken. Sie werden jede Menge Hilfsmittel an die Hand bekommen, die ich in diesem Buch beschreibe.

Ihr Ziel ist letztendlich, Geld mit Wertpapierhandel zu verdienen, und dazu müssen Sie wissen, wann Sie verkaufen und wann Sie kaufen müssen. Sie müssen also Ihr Marktrisiko verwalten. Chartanalyse ist jedoch kein Blick in die Kristallkugel und schlägt auch manchmal fehl. Daher geht es hier auch darum, warum der Chartanalyse manchmal der Schwarze Peter zugeschoben wird. Die Finger vollständig von der Chartanalyse zu lassen, weil sie nicht hundertprozentig zuverlässig ist, ist so, als würde man sich nie mehr in medizinische Obhut begeben, nur weil Ärzte Krankheiten nicht immer korrekt diagnostizieren und behandeln.

Die Sprache der Chartanalysen

Um Ihnen den Einstieg zu erleichtern, beginnen wir mit einigen wichtigen Fachbegriffen, die Sie kennen sollten:

- ✓ **Chart:** In der Technischen Analyse arbeiten Sie mit Charts, also mit Diagrammen. Meistens sind Charts so aufgebaut, dass entlang der horizontalen Achse die Zeit und entlang der vertikalen Achse der Preis aufgetragen ist, das muss aber nicht so sein. (Einige Diagramme sind anders aufgebaut, wie ich in Kapitel 15 bespreche.)
- ✓ **Balken:** Die Preisinformationen auf dem Chart werden in verschiedenen Formaten dargestellt, aber normalerweise sehen Sie den Preis jeder Periode als Standardbalken, der den Eröffnung-, Höchst-, Tiefst- und Schlusskurs anzeigt. (Weitere Informationen zu Balken finden Sie in Kapitel 6.) Balkencharts können verwendet werden, um Muster zu erkennen. Diese Muster zeigen Ihnen, wie die Teilnehmer an diesem Markt über das Wertpapier denken und wie sich der Preis entwickeln könnte. (In den Kapiteln 7, 8 und 9 wird erläutert, wie Technische Analysten Balken verwenden, um Preise zu prognostizieren.)
- ✓ **Candlesticks:** Eine weitere Methode, Informationen ähnlich wie mit Balken darzustellen, sind Candlestick- oder Kerzencharts (siehe Kapitel 8).
- ✓ **Linien:** Das Zeichnen von Linien auf dem Chart hilft bei der Vorhersage zukünftiger Preise. Sie können zum Beispiel eine Linie ziehen, die eine Reihe von Kurstiefs verbindet und sie »Unterstützung« nennen. Das bedeutet, Sie erwarten, dass die Händler dieses Wertpapiers das nächste Tief als Kaufgelegenheit sehen und der Preis wieder ansteigt. (Kapitel 10 und 11 enthalten weitere Details.)
- ✓ **Indikatoren:** Sie möchten die Informationen in den Preisdaten durch arithmetische Mittel erweitern, indem Sie Indikatoren erstellen. Indikatoren gibt es in allen Formen und Größen. Zum Beispiel sehen Sie ein Preisdiagramm, in dem der Preis ständig hin und her springt. Sie haben keine Ahnung, ob Sie kaufen sollten oder zu welchem Preis. Nehmen Sie nun den Durchschnitt des Schlusskurses der letzten 20 Tage,

um die Kurssprünge auszugleichen. Zeigt diese Durchschnittslinie nach oben oder unten? Aha! Möglicherweise haben Sie einen handelbaren Trend identifiziert. In den Kapiteln 12, 13 und 14 beschreibe ich eine Vielzahl von Indikatoren.

Die Wahrheit über die Kaufen-und-halten-Strategie

»Kaufen und halten« (englisch *Buy-and-Hold*) ist eine Philosophie, die besagt, dass man die meisten Aktienwerte am besten über einen langen Zeitraum einfach in seinem Portfolio belässt. Sie steigen und fallen ohnehin mit der allgemeinen Wirtschaftslage und Sie sparen sich Transaktionskosten und Steuern. Außerdem beruht die Kaufen-und-halten-Strategie auf der Annahme, dass der Markt effizient ist, dass jeder Wertpapierkurs bereits alle verfügbaren Informationen enthält und korrekt bemessen ist. Es gibt keinen Grund, ein Wertpapier x zu verkaufen, es sei denn, Sie brauchen aus marktunabhängigen Gründen Geld.

Ein Grund, der Kaufen-und-halten-Strategie zu misstrauen, liegt in den nicht wirklich guten Renditen, die sich aus den langen Halteperioden ergeben. Laut dem US-amerikanischen Amt für Wirtschaftsforschung warf Gold zwischen 1836 und 2011 nur eine durchschnittliche Jahresrendite von 1,1 Prozent ab. Staatsanleihen erzielten 2,9 Prozent und Aktienwerte 7,4 Prozent. Natürlich hat niemand so lange gelebt, die Aussage dahinter ist jedoch, dass es für hohe Renditen notwendig ist, einen der Zeiträume herauszusuchen, in denen der Markt sich in einer Hausse befand.

Zwischen 1900 und 2013 verzeichnete der Standard-&-Poor's-Aktienindex in den USA 24 Börsenhäussen und stieg um mehr als 20 Prozent. Jede Hausse dauerte durchschnittlich drei Jahre und die Durchschnittsrendite jeder Hausse betrug 127,36 Prozent.

Wertpapiere zu kaufen und für eine lange Zeitspanne zu halten, ist also ein erprobter Weg, um Kapital aufzubauen. Das gilt aber *nur, wenn Sie zum richtigen Zeitpunkt eingestiegen sind*. Wenn nicht, dann landen Sie mit der Kaufen-und-halten-Strategie im Armenhaus. Betrachten Sie dazu Folgendes:

- ✓ Hätten Sie US-Aktien beim Höchststand kurz vor dem Crash von 1929 gekauft, hätten Sie länger als 20 Jahre gebraucht, um Ihr eingesetztes Kapital zurückzubekommen.
- ✓ Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist der Dow Jones Industrial Average 13 Mal um mehr als 20 Prozent gefallen.
- ✓ Der S&P 500 (Der Standard & Poor's 500 ist ein Aktienindex, der die Aktien von 500 der größten börsennotierten US-amerikanischen Unternehmen umfasst) fiel von Januar 2000 bis Oktober 2002 um 50 Prozent. Hätten Sie alle Aktien aus dem S&P 500 besessen und während der gesamten Zeitspanne gehalten, hätten Sie 50 Prozent Ihres Einsatzes verloren. Das bedeutet, dass Sie jetzt einen Gewinn von 100 Prozent Ihres verbleibenden Kapitals erzielen müssten, um Ihr Geld zurückzubekommen (siehe Tabelle 1.1). Und jetzt beantworten Sie sich die Frage, wie oft jemand eine Kapitalrendite von 100 Prozent erzielt.
- ✓ Während des Börsencrashes von 2018 fiel der S&P um 6,2 Prozent und der Dow um 5,6 Prozent, die schlechteste Performance seit einem Jahrzehnt – und das in einem Jahr mit dem höchsten Wirtschaftswachstum seit einem Jahrzehnt.

Der Punkt bei der Kaufen-und-halten-Strategie ist ganz klar: Sie müssen Glück mit dem Einstieg haben. Sie gehen also von der sogenannten Effizienzmarkthypothese aus, nämlich dass alle Informationen bereits im Kurs enthalten sind. Selbst bei einer schwachen Markteffizienz ist diese Annahme offenkundig falsch.

Wenn die Märkte nämlich tatsächlich effizient wären, sollte es weder Blasen noch Crashes geben, die es aber unbestreitbar gibt. Die Verhaltensökonomik hat herausgefunden, dass Börsenkurse von vielen Vorurteilen beeinflusst werden: übermäßigem Vertrauen, Wunschenken sowie der ganzen Palette an möglichen Fehlern bei der Beurteilung und Bewertung von Informationen, die nicht immer eindeutig sind.



Der Schwerpunkt der Technischen Analyse liegt darauf, Gewinne aus dem Handel zu erzielen, und nicht darauf, den Besitz eines Wertpapiers als eine Art Sparinstrument zu betrachten. Bei Buy-and-Hold-Investitionen verkaufen Sie fast nie und warten manchmal, bis Sie einen katastrophalen Verlust haben. Im technischen Handel ist der Verkauf genauso wichtig wie der Kauf.

Bevor Sie in die Technische Analyse eintauchen, müssen Sie zunächst erkennen, dass der Chart die Handelsentscheidung bestimmt und nicht die zugrunde liegenden Fundamentaldaten des Wertpapiers. Sie müssen sich nicht an Erträge, Managementstil, neue Erfindungen und Designs oder andere qualitative Aspekte eines Aktienwerts halten. Bei Rohstoffen könnte es das Wetter in Brasilien oder die chinesische Nachfrage nach seltenen Metallen sein. Bei Devisen können Sie Inflation, das Bruttoinlandsprodukt und geldpolitische Instrumente wie die Forward Guidance der Zentralbanken ignorieren.

Obwohl die Technische Analyse der zentrale Faktor bei der Handelsentscheidung ist, muss sie nicht der einzige Faktor sein. Viele Technische Analysten verwenden Programme, um die besten Kandidaten in einer Liste von Wertpapieren auf der Grundlage von Fundamentaldaten wie Gewinnen, Dominanz in ihrem Sektor, Verkaufsprognosen, Dividenden und anderen zu identifizieren

Fundamentalanalyse und Technische Analyse sind keine Feinde. Werden sie kombiniert, können sie sich sinnvoll ergänzen.

Wer verwendet Chartanalysen, und wozu?

Sowohl Trader als auch Investoren (Anleger) arbeiten mit der Chartanalyse. Wodurch unterscheidet sich also ein Trader von einem Investor? Für die meisten Menschen ist ein Trader jemand, der Wertpapiere nur für einen kurzen Zeitraum – also irgendwo zwischen einer Minute und einem Jahr – hält. Ein Investor ist jemand, der Wertpapiere über einen Zeitraum von vielen Monaten bis in alle Ewigkeit hält. Ein Investor kann auch jemand sein, der seine Einkünfte mit Dividenden oder Erträgnisgutschriften bestreitet.



Tatsächlich ist der Übergang vom Trader zum Investor fließend (außer für Zwecke der Steuerberechnung). Lassen Sie sich aber nicht dazu verleiten, Trader für wilde Spekulanten und Investoren für ehrbare Geschäftsleute im Nadelstreifenanzug zu halten. Ich verwende in diesem Buch das Wort *Trader*, aber lassen Sie sich dadurch nicht ablenken. Auch diejenigen, die sich als *Investoren* bezeichnen, setzen Methoden der Chartanalyse ein.

Technische Methoden lassen sich für jeden Anlagehorizont (auch *Investmenthorizont*) verwenden, auch für langfristige. Sind Sie zum Beispiel Experte für Telekom-Aktien, stocken Sie Ihre Anteile bei einem relativ niedrigen Kurs auf, nehmen einen Teil der Gewinne mit, wenn der Kurs relativ hoch ist, und stoßen alles ab, wenn die Aktie stärker fällt, als Sie verkraften können, nur um sie erneut zu kaufen, wenn der Kurs wieder unten ist. Die Chartanalyse verfügt über Werkzeuge, mit denen Sie jede dieser Situationen identifizieren können. Mit Werkzeugen der Chartanalyse können Sie Ihr Kapital auch zwischen mehreren Wertpapieren rotieren lassen und so denen mehr Kapital zuweisen, die gerade die höchsten Gewinne versprechen oder das geringste Risiko bergen. Am anderen Ende des Spektrums der Halteperiode können Sie mit der Chartanalyse einen *High Probability Trade* (einen Trade mit einer hohen kurzfristigen Gewinnwahrscheinlichkeit) ausmachen und den Kauf und Verkauf der Wertpapiere innerhalb einer Stunde ausführen.

Der Trend ist Ihr Freund

Die meisten Charts vermitteln innerhalb eines gewissen Zeitrahmens, dass sich Wertpapierkurse in Trends bewegen und dass sich Trends über lange Zeitspannen fortsetzen. Ein *Trend* ist eine erkennbare bevorzugte Richtung der Kursentwicklung und kann aufwärts, abwärts oder seitwärts erfolgen.

Viele Menschen halten »seitwärts« nicht für einen eigenständigen Trend, sondern eher für eine Umkehr von einer Aufwärts- oder Abwärtsbewegung. Dennoch kann es nützlich sein, *seitwärts* als Trend zu betrachten. Wenn Sie nämlich den Zeitrahmen erweitern, um mehr Zeit einzubeziehen, werden Sie oftmals beobachten, dass eine Seitwärtsbewegung eine Übergangphase von einer Richtung in die andere ist, oft auch vor einem Ausbruch. Sie gewinnen einen Vorteil, wenn Sie eine Richtungsänderung vorhersagen können, auch wenn Sie noch nicht wissen, in welche Richtung es gehen wird. Das Geheimnis des erfolgreichen Handels besteht darin, zu einem niedrigen Preis zu kaufen und zu einem höheren Preis zu verkaufen. Mit Ihrer Chartarbeit können Sie erkennen, wo die nächsten Tiefs und Hochs liegen könnten. Darum geht es in den nächsten Abschnitten.

Kurse in Charts darstellen

Der Kurs-Chart ist der primäre Arbeitsbereich der Chartanalyse. Viele Chartanalysen arbeiten mit mathematischen Neuformulierungen der Kurse, um nach der Wahrscheinlichkeitstheorie optimale Trades zu entwickeln. Dennoch ist der Kurs-Chart für jeden der Ausgangspunkt und bleibt auch für die Mehrheit der Hauptarbeitsbereich (siehe Abbildung 1.1). Dieser Chart zeigt einen klassischen Abwärtstrend, gefolgt von einem Aufwärtstrend.



Ihr Ziel als technischer Trader lässt sich wie folgt ausdrücken: Sie sollen sich still verhalten, solange sich das Wertpapier im Abwärtstrend befindet, und warten, um so früh wie möglich den Key-Reversal-Punkt (Umkehrpunkt) herauszufinden, der den besten Zeitpunkt für einen Kauf markiert (gezeigt im Kreis). Abbildung 1.1 zeigt ein gutes Beispiel für die Art von Charts, mit denen Sie es meistens zu tun haben.

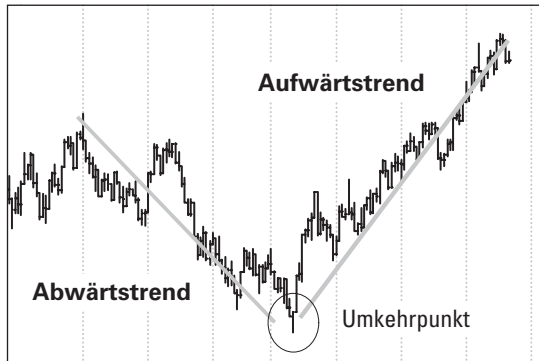


Abbildung 1.1: Aufwärtstrend und Abwärtstrend

Trends und Trendverläufe

Wenn etwas »im Trend« liegt, bedeutet das, dass es sich in eine bestimmte Richtung bewegt und die Tendenz aufzeigt, sich in diese Richtung weiterzubewegen. Man könnte sagen, dass die Verwendung sozialer Medien wie Twitter und Facebook ein Trend ist oder dass es in wirtschaftlich entwickelten Volkswirtschaften den Trend gibt, dass Familien weniger Kinder haben als früher.

Wenn in diesem Buch von Trend die Rede ist, ist damit natürlich kein Modetrend gemeint, der schnell verfliegt. Hier geht es um eine messbare, in zwei Richtungen verlaufende Tendenz. Vielleicht gibt es die heutigen »social media« in 30 Jahren nicht mehr, aber Wertpapiercharts werden noch immer Kurstrends aufzeigen.

Einen Zeitrahmen wählen

Sie müssen nicht sofort einen Zeitrahmen festlegen, immer mit der Ruhe. Vielleicht sind Sie eher der konservative Typ, der sich niemals unter diese windigen Day-Trader mischen würde. Dennoch ist es eine Tatsache, dass Day-Trading eine von Grund auf risikoscheue Form des Tradings ist, wenn sie richtig ausgeführt wird. Wichtig ist dabei auch, wo Sie gerade auf der Lebensleiter stehen. Sie können kein Day-Trader werden, wenn Sie voll im Arbeitsleben stehen, aber warum nicht, wenn Sie in Rente oder zeitweilig ohne Arbeit sind? Es gibt da den Vorsitzenden eines Automobilunternehmens (richtig den Vorsitzenden!), der sich mit Day-Trading über eine harte Zeit gerettet hat.

Das Untersuchungsfeld der Chartanalyse

Die Chartanalyse konzentriert sich auf Kurse und häufig auf das dazugehörige Volumen. Doch es gibt viele Möglichkeiten der Kursanalyse: angefangen bei von Hand gezeichneten Linien in einem Chart bis zu Hochleistungssoftware, die den wahrscheinlichsten Pfad unter zig möglichen Pfaden auswählt. Die Chartanalyse wird auch als *Technische Analyse*, *Charting*, *Market Timing* oder *Trend Following* bezeichnet. Alle diese Fachbegriffe werden in der Presse, der Öffentlichkeit und sogar von Chartanalyse-Autoren synonym verwendet.



Wenn Sie die eben genannten Fachbegriffe in diesem Buch oder anderswo lesen, sollten Sie sich nicht mit einer genauen Interpretation aufhalten. Auch sollten Sie ein Konzept nicht nur deshalb akzeptieren oder verwerfen, weil es unter einer bestimmten Bezeichnung propagiert wird. Wenn Sie zehn technische Trader fragen, erhalten Sie für jeden Fachbegriff zehn verschiedene Definitionen. In den folgenden Abschnitten lernen Sie meine Interpretationen dieser Fachbegriffe und ihre Nuancen kennen.

Charting

Charting ist wahrscheinlich die älteste allgemeine Bezeichnung für die Chartanalyse. »Charting«-Techniken werden in den Teilen III und IV behandelt. Beim Charting werden Angebot und Nachfrage durch Balken und Balkenformationen (auch Muster oder Pattern genannt) dargestellt. Einige Chartanalysten lehnen den Begriff *Charting* ab, weil er sie an die Zeit erinnert, als man in der Chartanalyse noch mit Buntstift und Lineal arbeitete. Sie betrachten Charting als subjektive Methode, während auf Statistik basierende Indikatoren (siehe Teil V) als objektive Methoden gelten. Doch viele Trader verwenden Charting-Grundsätze, die im Laufe vieler Jahrzehnte entwickelt wurden, eben weil sie *funktionieren*.

Market Timing

Market Timing ist ein weiterer Begriff, der anstelle von *Technische Analyse* verwendet wird. Beim gesamten technischen Trading geht es um Timing, aber der Begriff »Market Timing« bezieht sich auf statistische Analysen, die über einen einfachen Chart hinausgehen. Das Market Timing umfasst viele Techniken, zum Beispiel Stimmungsindikatoren und Kalendereffekte, die von vielen selbst ernannten Chartanalysten nicht als Charting anerkannt werden. Andere Chartanalysten würden diese Techniken nicht der Chartanalyse zurechnen. Diese und andere Techniken werden in Kapitel 3 behandelt.

Trend Following – dem Trend folgen

Wenn Sie einen Chart betrachten, möchten Sie zunächst wissen, ob der Kurs einem Trend folgt. Da das Vorhandensein oder die Abwesenheit eines Trends in der Chartanalyse von hoher Bedeutung ist, wird sie auch als *Trend Following* oder Trendfolge bezeichnet. In den Teilen IV und V finden Sie Techniken, die der Trendfolge zuzurechnen sind. Einige Analysten lehnen diesen Begriff ab. Ihrer Meinung nach folgt man nicht immer dem Trend, sondern man sieht oft einen Trend voraus, beispielsweise wenn man Momentum-Indikatoren verwendet (siehe Kapitel 13).

Chartanalyse

Chartanalyse ist der umfassendste Begriff. Er beinhaltet alle Techniken, aber im Grunde genommen versucht die Chartanalyse die Marktstimmung zu messen und zu beurteilen.

Die Chartanalyse ist nicht nur auf mathematisch basierte Methoden begrenzt, wie vielfach angenommen wird. Die Anwendung der Mathematik ist Durchbruch und Fluch zugleich.

Sie schlägt in bestimmten Situationen das menschliche Auge und Urteil, wie viele optische Täuschungen illustrieren. Doch es ist nicht wahr, dass Zahlen niemals lügen. Bei der Kursanalyse lügen Zahlen ständig! Sie können einen Trend wie aus dem Lehrbuch mit zehn bestätigenden Indikatoren vor sich haben und mit Ihrer Entscheidung dennoch gegen die Wand fahren, wenn schlechte Nachrichten den Kurs des Wertpapiers über Nacht Makulatur werden lassen. Die Mathematik kann niemals die unbequeme Tatsache aus der Welt schaffen, dass ein schockierendes Ereignis, das niemand vorhersagen konnte, jeden Kursrend über den Haufen werfen kann. Zu solchen Ereignissen gehören beispielweise Katastrophen wie der Angriff auf das World Trade Center am 11. September 2001.



Laufen Sie in Ihrem Bemühen, Trends zu definieren und Handelsregeln zu formulieren, den Gewinn zu maximieren und das Risiko zu minimieren, nicht Gefahr, ein bessener und verschrobener Zahlenjongleur zu werden. Vergessen Sie nicht, dass sich hinter den Zahlen andere menschliche Wesen verbergen, die sich oft irrational verhalten. Chartanalyse ist keine Wissenschaft, sondern sie bleibt (auch heute noch) eine Kunst, auch wenn sie wissenschaftliche Methoden einsetzt.

Automatisierter (algorithmischer) Handel

Beim automatisierten Handel (algorithmischer Handel, auch als Algo-Handel oder *Algo-Trading* bezeichnet) entwirft ein Computerprogramm aufgrund einer Reihe von mathematischen Indikatoren ein Kauf-/Verkaufsprogramm, um die Handelsvorgänge je nach Vorgaben in Bezug auf Preis, Volumen oder Zeitpunkt der Orderaufgabe auszuführen. Sobald das Programm festgestellt hat, dass alle Bedingungen erfüllt sind, sendet es automatisch den Kaufs- oder Verkaufsauftrag an den Broker. Einer der Vorteile: Beim Algo-Trading bleiben Emotionen aus der Handelsentscheidung außen vor. Und: Computerprogramme sind einfach schneller als menschliche Gehirne oder Finger. Einige Algo-Handelsunternehmen zahlen sogar für eine extrem schnelle Datenübertragung sowie die physische Nähe zu einem Handelsplatz, um einen *Hochfrequenzhandel* (den Kauf oder Verkauf von Wertpapieren in Sekundenbruchteilen) zu ermöglichen.

Die Hauptvorteile des Algo-Tradings sind:

- ✓ Es nimmt die menschliche Entscheidungsfindung aus der unmittelbaren Handelsentscheidung heraus.
- ✓ Es ist viel schneller und erledigt in Nanosekunden das, für das ein Mensch mindestens ein oder zwei Minuten Zeit braucht.

Als Anfänger sollten Sie nicht unbedingt gleich auf das Algo-Trading setzen, aber Sie sollten zumindest eine Idee davon bekommen, was sich dahinter verbirgt.

Wie Algo-Trading funktioniert – und wo es versagt

Wie bei jeder Chartanalyse beruht auch hier das strategische Prinzip darauf, dass der Computer gegenwärtiges und vergangenes Kaufverhalten wiederholt – prinzipiell verwendet er dieselben Indikatoren, die auch Sie für Ihre Chartanalyse nutzen. Das kann aber auch nach hinten losgehen, wie Sie gleich lesen werden!

Ein sich verselbstständigender Algo-Handel wurde für einige *Flash Crashes* an den US-Aktienmärkten verantwortlich gemacht (ein Flash Crash ist ein abrupter, unerwarteter, extremer Kursrückgang innerhalb von Minuten, weil immer mehr Aktien verkauft werden, wenn die Kurse fallen – was das ganze Geschehen natürlich noch verstärkt):

- ✓ Im Jahr 2010 fiel der Dow in 36 Minuten um 998,5 Punkte, bevor er sich erholte.
- ✓ Im Juni 2016 wurde Algo-Trading für den Zusammenbruch des Pfund Sterling nach dem Brexit-Votum verantwortlich gemacht.
- ✓ Im Jahr 2018 fiel der Dow in zehn Minuten um 800 Punkte, bevor er sich erholte.

Algo-Modelle verwenden häufig eine Strategie, bei der systematisch Teile der Gesamtorder in bestimmten Zeitintervallen platziert werden, um die Position des Händlers vor dem Rest des Marktes zu verbergen, zum Beispiel 20 Prozent des Kapitaleinsatzes in Zehn-Minuten-Intervallen, solange sich der Preis bewegt. Wenn das Modell das Ende der Preisbewegung identifiziert, wird das Algo-System alle Slices (ausstehende »Schnipsel«-Aufträge) auf einmal ausgeben.

Der Vorgänger des Algo-Tradings war HFT (high frequency trading), das nun auch ein Feature des Algo-Tradings ist. Das HFT basiert auf der hohen Geschwindigkeit des computer-gestützten Handels. Der Wert ergibt sich daraus, dass man sehr, sehr schnell in einen Trade ein- und aussteigen kann und im Allgemeinen mit einer großen Anzahl von Trades und kleinen Gewinnen oder Verlusten pro Trade. Sie würden eine Aktie nicht für einen Penny-gewinn kaufen und verkaufen, aber wenn Sie es mit einer Million Dollar tun, es Dutzende Male pro Tag tun und wenn Sie es richtig machen, werden Sie Hunderttausende verdienen.

Ist automatisch auch automatisch besser?

Was ist der Unterschied zwischen Algo-Trading und einem Roboter? Keiner. Ein Roboter führt die gleichen Funktionen aus – um eine definierte Reihe von Bedingungen zu finden, von denen erwartet wird, dass sie einen Gewinn liefern, und die Aufträge ohne menschliches Zutun beim Broker zu platzieren. Viele Broker bieten die Möglichkeit, Ihr eigenes Algo-System zu entwerfen, obwohl die Transaktionsgebühren hoch sein können. Was sie anbieten, ist eine spezielle Algo-Building-Software und eine Handelsplattform, die automatisierte Trades ermöglicht. Automatisierung ist der Schlüssel zur Geschwindigkeit, aber Sie können auch Programme finden, die eine manuelle Genehmigung erfordern, bevor der Handel platziert wird. Sie müssen kein Programmierer sein, um Algo-Trading zu betreiben; Sie können Algo-Formeln online kaufen.

Oder Sie können ein Black-Box-Algo-Trading-System von vielen verschiedenen Anbietern kaufen, einschließlich Brokern. Sie werden Black Box genannt, weil die Indikatoren, die die Trades diktieren, normalerweise ein Geheimnis sind. Die Handelsregel für einen Einstieg kann so einfach sein wie »Kaufen, wenn der Eröffnungskurs höher ist als der Schlusskurs am Vortag«. Einige sind zweifellos viel komplizierter.

ALGO-HANDEL WIRD KI

Künstliche Intelligenz (KI) oder maschinelles Lernen kennen Sie bestimmt bereits aus anderen Bereichen – Computersysteme, die eine gewisse »Lernfähigkeit« besitzen und damit immer flexibler werden. Ähnlich können auch Algo-Trading-Systeme die Fähigkeit zum logischen Denken haben. Das Computerprogramm erkennt bestimmte Handelssignale und reagiert entsprechend darauf, wobei das Ergebnis dieser Aktionen in nachfolgende Entscheidungen einfließt.

Angenommen, Sie haben ein System, das immer dann ein Wertpapier kauft, wenn sein Preis um x Prozent gefallen ist, basierend auf der Beobachtung, dass ein Rückgang um x Prozent die wahrscheinlichste Norm für einen Tiefststand in vielen Fällen in der Preisgeschichte ist. Aber jetzt ist die Marktvolatilität höher – die Preise ändern die Richtung schneller und nach geringeren Marktbewegungen. Das Programm zeichnet diese kleineren Züge auf und ändert die Kaufregel selbstständig auf (sagen wir mal) 15 Prozent. Künstliche Intelligenz macht ein technisches Handelssystem anpassungsfähiger und dies viel schneller, als es ein Mensch tun kann.

Die schickere KI-Geschichte wäre, wenn die Maschine Dutzende von Nichtpreiskriterien beobachten kann, wie den Gesamtindex, zu dem das Wertpapier gehört, sowie Wirtschaftsdaten oder Nachrichtenereignisse wie Änderungen der Zentralbankpolitik, und die Preisänderung dieses einen Wertpapiers in einer Reihe von Scheinversuchen in Nanosekunden simulieren kann. Es berechnet die Wahrscheinlichkeit jedes dieser Ereignisse und aller Kombinationen dieser Ereignisse als Preisbeeinflusser. Sobald die eigentlichen Informationen vorliegen, wie bei einer Veröffentlichung von Wirtschaftsdaten, beginnt das Programm von vorne mit den neuen Informationen und deren nun bekannter Wirkung. Dieser Effekt wird in die nächste Runde von Scheinversuchen einfließen. Und wie ich immer wieder sage, gilt folgende Wahrscheinlichkeitsregel: Je mehr Versuche Sie durchführen können, desto zuverlässiger ist Ihre Prognose.

Diese Form der KI wächst sprunghaft in der medizinischen Diagnose und Behandlung sowie in anderen Bereichen, einschließlich der sich schnell verbessernden Hurrikanvorhersage. Es gibt jetzt Gesichtserkennung, selbstfahrende Autos, Apples »Siri« und Amazons »Alexa« sowie Thermostate, die Ihre Gewohnheiten verfolgen, um die Temperatur in Ihrem Haus anzupassen.

Diese Form der KI wird eines Tages der wahre Höhepunkt der Technischen Analyse werden. Es ist möglich, dass einige Fondsmanager bereits dort sind oder kurz davor stehen. Mehr als ein großer Fondsmanager hat Algo-Systeme entwickelt, die sein eigenes Denken auf eine Weise widerspiegeln, die mathematisch ausdrückbar und damit programmierbar ist, aber über die Technische Analyse hinausgeht. Am US-Aktienmarkt schätzte JP Morgan Anfang 2019, dass verschiedene quantitative Strategien mindestens 1,5 Billionen US-Dollar verwalten. Eine weitere beängstigende Idee von JP Morgan ist, dass traditionelle, nichtquantitative Anleger nur etwa zehn Prozent des US-Aktienhandels ausmachen.

Vergessen Sie aber nicht, dass immer erst ein Mensch das Feedbackprotokoll entwerfen muss. Ein Forscher kann feststellen, dass eine Zinsentscheidung der Zentralbank

einen Aktien-, Anleihen- oder Währungskurs in x Prozent der Fälle beeinflusst und eine Bewegung von y Prozent erzeugt. Wenn Sie jedoch ohne das auslösende Ereignis eine Preisänderung von y Prozent erhalten, weiß das Computerprogramm nicht, wo es nach der Ursache suchen muss, um es in die nächste Iteration aufzunehmen. Das Programm kann immer noch einem Datenereignis suchen, das korreliert und möglicherweise ursächlich erscheint, aber das Programm weiß nicht, ob das Datenereignis sinnvoll ist. Am Ende könnte der Preis von Orangen in Marrakesch als bestimmender Faktor für ein Kaufsignal für IBM gelten. Ein Computerprogramm kann einen Menschen beim Schach schlagen, aber es kann Schach nicht erfinden. Der Punkt ist, dass der Einsatz der Chartanalyse Sie zwar als Quant qualifiziert, aber nicht alle Quants Technische Analysten sind.

Warum Chartanalysen funktionieren und was schiefgehen kann

Die Chartanalyse funktioniert, weil die Reaktion von Menschen vorhersehbar ist. Alle Menschen springen zurück und schreien »ausch«, wenn ihre Hand zu heißes Wasser berührt. Hier ist es nicht anders, die Geschichte wiederholt sich. Die Händler, die dem Börsencrash von 1989 und dem Crash von 2018 gegenüberstanden, reagierten genauso wie die Händler beim Börsencrash von 1929. In allen Fällen zeigten die Marktteilnehmer sowohl Flucht als auch Kampf, die klassische Reaktion auf ein angstvolles Ereignis. Zugegeben, die Technische Analyse verwendet wissenschaftliche Messungen, um ein unwissenschaftliches Objekt, den Markt, zu messen. Menschliches Verhalten wiederholt sich, aber nicht so berechenbar wie beispielsweise das von Metall oder Wasser.

Viele Indikatoren enthalten eine implizite Anweisung, was zu tun ist – das Wertpapier zu kaufen oder zu verkaufen –, aber kein Indikator sagt Ihnen, wie viel Geld Sie in diesen einzelnen Trade investieren müssen oder was zu tun ist, wenn Ihr Indikator und damit Ihre Prognose falsch sind. Ja, Indikatoren haben eine hohe Wahrscheinlichkeit, richtig zu liegen, aber hoch ist nicht hundertprozentige Sicherheit. Das bedeutet, dass ein gewisses Verlustrisiko besteht, wenn die Indikatoren falsch sind. Und die Indikatoren werden zu einem bestimmten Prozentsatz der Zeit falsch sein, und Sie müssen eine Handelsstrategie haben, die Sie durch alle auftretenden Fallstricke führt.



Die ultimative Taktik besteht darin, einen Verkaufspreis festzulegen, der den schlimmsten Verlust berücksichtigt, den Sie bereit sind zu tragen. Einige Technische Analysten verfügen über gute Indikatoren, managen das Risiko jedoch nicht richtig. Jeder Wertpapierhandel ist mit Verlusten verbunden, und die Chartanalyse ist keine Ausnahme. Einer der Hauptbeiträge der Chartanalyse für die Finanzbranche besteht darin, Sie zu zwingen, sich den potenziellen Gewinnen und Verlusten jedes Trades direkt zu stellen, also Gewinn und Verlust auf eine emotionslose, rationale Weise zu quantifizieren.

Neue Regeln aufstellen

Befreien Sie sich von der Vorstellung, dass Sie, da die Chartanalyse einen aktiven Handelsstil oder zumindest einen aktiveren Stil als Buy-and-Hold beinhaltet, mehr Risiken eingehen werden – genau das Gegenteil ist der Fall. Da Sie immer im Voraus wissen, wo Sie verkaufen werden, kennen Sie Ihren Gewinn oder Verlust, bevor Sie kaufen. So ist beispielsweise die Durchführung eines einstündigen Handels von Natur aus weniger riskant, als ein Wertpapier ohne Ausstiegsplan auf unbestimmte Zeit zu kaufen und zu halten. Die Existenz eines Exitplans definiert und begrenzt das Risiko. Wie legen Sie einen Ausstiegsplan fest? Mithilfe der Indikatoren, die Sie wählen – und Sie wählen Indikatoren zum Teil basierend darauf aus, wie viel Gewinn und Verlust sie wahrscheinlich im Echtzeithandel mit sich bringen. Sie können Ihren Ausstieg auch basierend auf bestimmten Beträgen wählen, entweder als harte Zahl (200 Euro und nicht mehr) oder als Prozentsatz des Kapitaleinsatzes pro Trade. Oder Sie können Methoden mischen und immer eine Position verlassen, wenn der Verlust 200 Euro beträgt, aber Gewinne akkumulieren lassen, bis ein Indikator Ihnen sagt, dass die Party vorbei ist.

Der einstündige Handel beinhaltet ein Risikomanagement, während das Halten eines Wertpapiers ohne Ende im Hinblick auf ein Konzept des hypothetischen Werts ein hundertprozentiges Risiko eingehen muss. Diese vermeintlich »wertvolle« Sicherheit kann schnell schwinden. Denken Sie an Enron, WorldCom, Lehman Brothers oder Bear Stearns – alles gescheiterte Unternehmen, deren Aktienkurs auf null ging, obwohl »Experten« sagten, dass diese Namen bis zur letzten Minute Kaufgelegenheiten boten.

Anfang 2019 meldete Warren Buffett einen Quartalsverlust von drei Milliarden US-Dollar bei einem seiner angeblich hochwertigen Markenunternehmen, Kraft Heinz, dessen Preis von 96,65 US-Dollar im Februar 2017 auf 34,95 US-Dollar im Februar 2019 fiel und fast zwei Drittel verlor. Vielleicht erholt sich die Aktie und vielleicht auch nicht, aber kein Technischer Analyst würde einen so großen Verlust akzeptieren und wäre ausgestiegen, bevor dieser so groß wurde, und hätte das Geld aus dem Verkauf verwendet, um mit etwas zu handeln oder in etwas zu investieren, das steigt, anstatt zu fallen.

Verluste kontrollieren, um Gewinne zu schützen

Die Vermeidung und Kontrolle von Verlusten ist für praktisch jeden technischen Trader, den Sie treffen, wichtiger als das reine Gewinnstreben. Der Ansatz der Technischen Analyse ist von Natur aus risikoaverser als der Value-Investing-Ansatz.

Die Technische Analyse anzunehmen, bedeutet, eine Denkweise anzunehmen, die immer risikosensibel ist. Technisches Trading heißt, mit einem Plan zu handeln, der den potenziellen Gewinn und den potenziellen Verlust jedes Trades im Voraus identifiziert. Der technische Händler entwickelt Regeln für den Umgang mit auftretenden Preisentwicklungen, um den Plan zu realisieren. Tatsächlich wählen Sie Ihre technischen Tools speziell so aus, dass sie Ihrem Handelsstil und Ihrer Risikoempfindlichkeit entsprechen.



Die Verwendung von Regeln ist das wichtigste Element für einen dauerhaften Erfolg im Handel! Ja, Sie können durchaus ein- oder zweimal Glück haben, aber um langfristig Gewinne zu erzielen, müssen Sie nicht nur die Handelsmöglichkeit identifizieren, sondern auch das Risiko des Handels über die Lebensdauer

Ihres Eigentums an dem Wertpapier verwalten. Die Technische Analyse macht Ihnen ständig bewusst, welcher Gewinn benötigt wird, um einen Verlust auszugleichen, wie Tabelle 1.1 zeigt.

Obwohl Sie das Ergebnis eines Handels nicht mit hundertprozentiger Sicherheit vorhersagen können, wissen Sie mit hundertprozentiger Sicherheit, wie viel Sie verlieren könnten. Das liegt daran, dass Sie gleichzeitig mit der Bestellung ein Verlustlimit für den schlimmsten Fall festlegen. Der Ausstiegspreis im schlimmsten Fall wird normalerweise durch Ihren eigenen Betrag festgelegt, beispielsweise x Prozent des Kapitaleinsatzes des Handels. Sie können gleichzeitig ein Gewinnziel festlegen oder auch nicht. Den erwarteten Gewinn und Verlust im Voraus zu kennen, ist das zentrale Merkmal der technischen Denkweise, die als Management des Handels bezeichnet wird (siehe Kapitel 5 und Tabelle 1.1).

Verlust	Erforderlicher Gewinn, um den Verlust auszugleichen
10 %	11,1 %
20 %	25,0 %
30 %	42,9 %
40 %	66,7 %
50 %	100,0 %
60 %	150,0 %
75 %	300,0 %

Tabelle 1.1: Verluste wettmachen

Warum die Chartanalyse zu Unrecht einen schlechten Ruf hat

Chartanalyse funktioniert, weil Menschen unter ähnlichen Bedingungen ihr Verhalten stetig wiederholen. In Kapitel 10 geht es darum, dass Unterstützungs- und Widerstandslinien eine einfache und effektive Methode sind, um die Grenzen eines Trends zu erkennen. Wenn ein Kurs aus einer Unterstützungs- oder Widerstandslinie ausbricht, wird dies (wen wundert es) als *Ausbruch* bezeichnet. Der Ausbruch ist ein leistungsstarker Messpunkt, der in vielen anderen Indikatoren sowie mit Unterstützungs- und Widerstandslinien verwendet wird. Warum aber bekommt der Ausbruch so viel Aufmerksamkeit? Weil über Jahrhunderte hinweg, in denen Analysten Kurse verfolgt haben, ein Ausbruch viele, viele Male zuverlässig das Ende eines Trends signalisiert hat.



Obwohl ein Ausbruch sehr aussagekräftig ist, ist er dennoch nicht immer korrekt. Sie werden Fälle erleben, bei denen dieser Punkt nicht beachtet wird und der Kurs die Richtung beibehält, die er zuvor eingeschlagen hat. Mancher Ausbruch kann also »falsch« sein und Sie in die Irre leiten.

Der größte Fehler, den technische Trader am Anfang ihrer Laufbahn machen, besteht darin, den technischen Methoden eine zu hohe Zuverlässigkeit und Genauigkeit zuzuschreiben. Erfahrene technische Trader wissen, dass es keine Methode gibt, die immer greift. Viele Methoden funktionieren sogar nur, wenn die Mehrheit der Marktteilnehmer davon überzeugt ist, dass sie funktionieren – und schon ist es eine selbsterfüllende Prophezeiung. Es kann Ihnen egal sein, ob die Theorie stimmt. Sie wollen Geld machen und keine Wissenschaft betreiben.

Wenn Sie sich klarmachen, dass es keine Methode gibt, die immer greift, fällt es Ihnen vielleicht leichter, die Zweifel der Kritiker zu überwinden, die der Meinung sind, dass das gesamte Feld der Chartanalyse wertlos ist, wenn auf die Methoden nicht hundertprozentig Verlass ist. Da eine Methode nicht immer funktioniert, ist sie nicht das richtige Bewertungskriterium. Doch nur weil die Wettersvorhersagen zu 50 Prozent falsch sind, heißt das ja nicht, dass Sie sich in Ihre Cessna setzen können, wenn für die nächste Stunde ein heftiges Gewitter vorhergesagt wird.



Auf den Finanzmärkten misst sich der Wert einer analytischen Methode daran, ob sie Ihnen hilft, nachhaltig mehr Geld zu verdienen, als Sie verlieren. Beachten Sie, dass in dieser Aussage zwei Komponenten erwähnt werden: die Methode und Sie. Die »Sie«-Variable ist der Grund, warum zwei Trader – egal ob Neuling oder alter Hase – dieselben Methoden verwenden können, aber sehr unterschiedliche Ergebnisse damit erzielen.

Wer den Markt schlagen will, muss sehr hart arbeiten

Jeden Tag schaffen es Hunderttausende von Tradern auf der ganzen Welt, den Markt zu schlagen. *Den Markt zu schlagen* bedeutet, eine höhere Rendite als die Benchmark in diesem Markt zu erzielen. Wenn Sie also beispielsweise mit dem Handel einer Aktie, die im Dow Jones Industrial Average gelistet ist, mehr Geld verdienen als der Dow Jones Industrial Index im gleichen Zeitraum gestiegen ist. Man kann den Markt auch schlagen, wenn man eine Rendite erzielt, die höher ist als die Rendite aus einer risikoarmen Anlage – etwa einem dreimonatigen Schatzwechsel.

Bei der Chartanalyse geht es darum, außerordentliche Gewinne zu erzielen, also den Markt zu schlagen. Wenn Sie das für unmöglich halten, haben Sie nicht richtig hingesehen. Viele Menschen versuchen, den Markt zu schlagen, und scheitern daran. Die Geschichte von den glücklosen Day-Tradern in den 1990er-Jahren ist hinlänglich bekannt. Sie gaben sich der Illusion hin, dass sie über geheime Trading-Methoden verfügten und das bei einem stürmischen Bullenmarkt. Einige wenige überlebten, aber nur, weil sie ihre Trading-Methoden an den sich verändernden Markt anpassten. Wer ein guter Trader sein will, braucht Ausbildung, Übung und muss aus Fehlern lernen, wie in anderen Branchen. Sie würden ja auch kein Restaurant eröffnen, ohne zu wissen, wie man kocht. Doch manch einer denkt, man könnte mit Wertpapieren handeln, ohne zu wissen, wie und warum sich die Kurse bewegen.

Bei allen Unternehmungen geht man davon aus, dass man 10.000 Stunden üben muss, um sich erfahren nennen zu können. Beim Trading ist das nicht viel anders. Vielleicht sind Sie jetzt enttäuscht, dass die Chartanalyse kein klarer, direkter Weg zur Marktwisheit ist. Man könnte meinen, dass sich die Trader nach 100 Jahren ein Regelwerk zugelegt haben, das einen

Maßnahmenkatalog enthält, der abgearbeitet wird und der nicht ganze 10.000 Stunden in Anspruch nimmt. Das ist leider nicht der Fall.

Und warum nicht? Niemand kann *den* optimalen Weg benennen, wie bei einer bestimmten Kurssituation gehandelt werden sollte. Jeder Trader sieht ein anderes Ausmaß an Risiken auf einem Chart, bevorzugt andere Indikatorensätze und legt andere Maßstäbe an, ab wann er einen bestimmten Gewinn (oder Verlust) für das eingesetzte Kapital einget. Theoretisch könnte man sagen, dass der beste Weg auch das meiste Geld erzielt, aber das berücksichtigt nicht den Trader selbst – seine Persönlichkeit, seine Ziele und seine Erfahrung – und wie viel Geld er riskieren kann.



Die technischen Methoden mit dem eigenen persönlichen Risikoprofil abzugleichen, ist keine Arbeit, die sich an einem Tag erledigt. Es ist ein langwieriger und schwieriger Prozess, für den man sich selbst gewissenhaft prüfen muss. Damit der Prozess überschaubar bleibt, beschränken Sie Ihre Schlussfolgerungen auf das, was Sie beobachten und belegen können – den empirischen Ansatz. Passen Sie auf, dass Sie keine falschen Schlüsse ziehen: Sie lesen beispielsweise, dass manche technischen Trader an magische Zahlen glauben und folgern daraus, dass alle Chartanalysen magische Zahlen enthalten (was nicht der Fall ist). Es ist verwunderlich, wie viele eigentlich kluge Leute eine Chartanalyse einfach falsch interpretieren, weil sie auf dem Gebiet nur unvollständige Kenntnisse haben. Viele Kritiker greifen eine technische Idee auf, können diese aber nicht in ihr persönliches Risikoprofil integrieren und machen dann die gesamte Chartanalyse für ihre Verluste verantwortlich.

Die wirklich seltenen einmaligen Schockereignisse

Chartanalysen sind wertlos, wenn die Welt unter einem einmaligen Schockereignis, wie beispielsweise dem 11. September 2001, steht. Je nach dem Zeitrahmen Ihrer Charts könnten Sie falsche Verkaufssignale für Kurse erhalten, die sowohl bei realen als auch bei imaginären Ereignissen abstürzen. Der Fairness halber sei jedoch gesagt, dass hier auch Fundamentalanalysen wertlos sind. Hier ein paar Beispiele:

- ✓ Der *Flash Crash* vom Mai 2010, als der Dow Jones um 1000 Punkte fiel, für den man den Hochfrequenzhandel verantwortlich machte.
- ✓ Datenprobleme an den Börsen (in Tokio, London, Frankfurt und New York), währenddessen sich Daten verzögerten oder nicht vorhanden waren, oder die Börse war geschlossen. Eine Unterkategorie der Datenprobleme sind neue, meistens temporäre Regelungen, die die Leerverkäufe bestimmter Aktien, etwa von Banken, verbieten.
- ✓ Die *Shanghai Surprise* vom Juli 2009, als der Shanghai Stock Index an einem Tag um fünf Prozent abstürzte und damit weltweit einen Rückgang der Aktienindizes auslöste.
- ✓ Der Twitter-Feed von Associated Press wird im April 2013 mit der Nachricht gehackt, dass das Weiße Haus bombardiert wurde: Der Dow Jones fiel um 100 Punkte.

Eine Ordnung erkennen

Meistens kann man in der Entwicklung von Kursen eine gewisse Ordnung erkennen, selbst wenn sich Wertpapierkurse in einer unendlichen Vielfalt von Anordnungen entwickeln. Technische Trader führen diese Regelmäßigkeiten auf die Stimmungsschwankungen des Marktes zurück. Kurse bilden Patterns (Formationen oder Muster), weil die Trader im Markt ein regelmäßiges und sich wiederholendes Verhalten zeigen. Wir können Kurse erkennen, messen und vorhersagen, weil wir menschliches Verhalten erkennen, messen und vorhersagen können. Die meisten sind darin nicht perfekt, aber, Sie und ich, wir können es.



Das wahrscheinlich Faszinierendste an der Chartanalyse ist, dass die Konzepte und Erkenntnisse über das Kursverhalten von vor über 100 Jahren heute noch genauso aktuell und wertvoll sind wie damals. Die Chartanalyse verwirft nie etwas – sie entdeckt nur leistungsfähigere Methoden, um Kursbewegungen zu erfassen. Seit der Verbreitung der Personal Computer ist die Chartanalyse stärker mathematisiert worden, aber ihr Wesen besteht immer noch darin, das zugrunde liegende menschliche Verhalten zu untersuchen, das die Kursbewegungen auslöst.

Die Chartanalyse ist ein ziemlich junges Forschungsgebiet und immer noch im Wandel begriffen. Wir müssen daher noch viel lernen. Einiges ist jedoch gewiss:

- ✓ Keine Methode funktioniert immer.
- ✓ Keine Methode funktioniert bei jedem Wertpapier.

Es gibt etwas Geheimnisvolles, das Trader bis jetzt nicht ergründet haben. Ein berühmter Trader, Bernard Baruch, sagte:

»Haben Sie schon einmal an einem sonnigen, ruhigen Tag im Wald einen Schwarm Mücken gesehen – Tausende von Mücken, die scheinbar bewegungslos in einem Sonnenstrahl schwebten? ... Ja? ... Haben Sie auch beobachtet, wie der ganze Schwarm sich plötzlich um einen Meter nach rechts oder links bewegt hat – und wie jede Mücke ihren Abstand zu allen anderen beibehalten hat? Was hat sie dazu veranlasst? Ein Windstoß? Ich sprach von einem ruhigen Tag. Aber versuchen Sie sich zu erinnern – haben Sie je gesehen, dass sich die Mücken im Einklang zurückbewegt haben? Nun, was hat dazu geführt? Große Menschenmassen kommen langsamer in Bewegung, sind aber sehr viel wirkungsvoller.«

Genau dieses Phänomen versucht die Chartanalyse zu erklären.

Was Sie zu Beginn brauchen

Wenn Sie die Grundlagen des Wertpapierhandels noch nicht kennen, müssen Sie sich mit einigen Dingen vertraut machen, um dieses Buch bestmöglich nutzen zu können: Was ist die Börse? Wann ist die Börse geöffnet? Was wird nach Börsenschluss gehandelt? Welche Broker handeln nach Börsenschluss (und welche nicht)? Was bedeuten Handelskonventionen wie »Brief und Geld«? Welche Arten von Order gibt es? Wie liest man eine Wertpapierabrechnung? Und nicht zu vergessen: Mit welcher Art von Wertpapieren wollen Sie handeln?

Schließlich ist alles, was Sie wirklich brauchen, eine Tageszeitung, die die Wertpapierkurse veröffentlicht, ein Millimeterpapier und einen Bleistift. Reichtümer wurden schon mit weniger Ausrüstung geschaffen. Doch heute gehören ein PC, eine Internetverbindung und wenigstens eine Software, mit der man Daten sammeln und Charts zeichnen kann, zur Standardausrüstung. Oft kann man das Charting auch direkt auf einschlägigen Chartanalyse-Websites durchführen, ohne Software anschaffen zu müssen.

Sparen Sie nicht an der falschen Stelle und kaufen Sie die Daten, Bücher, Zeitschriften und Software, die Sie brauchen. Seien Sie vorsichtig bei kostenpflichtigen Seminaren und Tradingcoaches, da die meisten überteuert sind und Ihnen Informationen liefern, die Sie genauso gut in weniger teuren Büchern und im Internet finden können.

Sie würden auch nicht versuchen, auf einem Campinggrill ein Vier-Gänge-Menü zuzubereiten, also sollten Sie auch nicht versuchen, mit unzureichenden Werkzeugen Geld mit Wertpapieren zu machen. Wenn Sie bereit sind, Ihre neuen Fachkenntnisse der Chartanalyse in der Praxis zu erproben, besteht Ihre erste Aufgabe darin, Ihr Startkapital für Ihr Geschäft, die Chartanalyse, zurückzuerwerben.



Auch unter den Chartanalysten gibt es Spinner, Ideologen und Abzocker. Seien Sie daher immer auf der Hut!

